

„Alle Bewegungen sind Anpassungen an die vorhandenen Umstände.“ Doch genug. Schon hieraus dürfte zur Genüge hervorgehen, daß Ley alte, bekannte Forderungen im neuen Gewande wiederholt, er ist, wie Hemprich im Ziller'schen Jahrbuche sagt, „hängen geblieben an einseitiger Wertschätzung der Dinge und hatte bei Abfassung der Schülerhefte nicht das Kind im Auge, sondern das von seinen Theorien abgeleitete System“. Bei seinem Anschauungsunterrichte geht er über die Köpfe der Kinder hinaus, und seine Werke geben uns, wie Hemprich auch behauptet, den Beweis, daß die physiologische Darstellung anatomischer Annahmen die Psychologie und die Didaktik nicht ersetzen können. Auch steht es in der Wissenschaft noch keineswegs fest, welche Gehirnteile für gewisse und bestimmte geistige Tätigkeiten in Anspruch genommen werden, und seine statistischen Erhebungen geben kein klares Bild von dem Standpunkte seiner Kinder. Seine Statistik über das Buchstabenmerken gründet sich auf die veraltete Buchstabier- und Lautiermethode und kann eigentlich nicht mehr in Frage kommen. Diese wenigen Hinweise auf Leys Buch dürften genügen und manchen jungen Lehrer auf das Studium desselben aufmerksam machen. Möchte jeder sich sein Urteil bilden, vielleicht auch Versuche anstellen, aber eins möchten wir raten, nicht mutlos zu werden und nie zu unterlassen, die seelische Entwicklung der Kinder im Auge zu behalten und das Alte, Bewährte in Psychologie, Methodik und Didaktik auch ferner wohl zu beachten!

Übrigens dürfen wir hier nicht verschweigen, daß die Forschungen und Strömungen in der heutigen Psychologie nach kompetentem Urteile zu abschließenden Gesetzen noch lange nicht gekommen sind. Es kann keine Rede davon sein, daß durch die experimentelle Psychologie die alte Methode der sogenannten Selbstbeobachtung abgeschafft wäre. „Ganz mißlingen müssen die Versuche, durch subtilste Ausbildung physiologischer Vorstellungsweisen Erklärungen zu gewinnen, wenn man die zu erklärenden psychischen Vorgänge nicht vorher so gewissenhaft wie möglich in sich selbst studiert und analysiert hat.“ „Zu der genauen Beschreibung des Wahrgenommenen gesellt sich überall das Erklärungsbedürfnis. Zur deskriptiven gehört unbedingt die genetische oder erklärende Psychologie hinzu.“ So sagt über die Richtungen und Gegensätze der heutigen Psychologie der Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Carl Stumpf, Rektor der Universität Berlin, in der „Internationalen Wochenschrift“ für Wissenschaft, Kunst und Technik.